

Canis pallipes, der indisch-persische Wolf

Von

Dr. Dr. Emil Hauck (Wien)

(Mit 6 Textabbildungen)

(Vorgelegt in der Sitzung am 6. April 1946)

1876 hat L. H. Jeitteles in einem Vortrage, den er 1877 erweitert zu der Abhandlung „Die Stammväter der Hunderrassen“ veröffentlichte, behauptet, als Stammvater des schäferhundähnlichen Bronzehundes (*Canis fam. matris optima*) käme der indische Wolf in Betracht. „Ein glücklicher Zufall“, schreibt Jeitteles, „fügte es, daß eine Kiste mit Bälgen von einer der letzten Sendungen Stoliczkas, des hochverdienten, leider im fernen Asien früh geschiedenen österreichischen Geologen, an das Wiener zoologische Cabinet, welche Kiste im Sommer 1875 ausgepackt wurde, einen Balg nebst Schädel von *Canis pallipes* aus der indischen Provinz Katsch (Kachh) enthielt. . . . Der rückwärts ein klein wenig schadhafte Schädel, der übrigens sonst sehr gut erhalten war, zeigte in absoluter Größe, im Verhältnis seiner einzelnen Theile und in Form und Größe der Zähne eine merkwürdige Übereinstimmung mit dem Schädel des Bronzehundes. Läßt sich zwar von einem einzigen Schädel noch lange nicht auf alle schließen, so beweist er doch, zusammengehalten mit den spärlichen Angaben in der Literatur, daß in Asien wilde, hundeartige Raubthiere vorkommen, die weit schwächer sind als der europäische Wolf und im Zahnbau übereinstimmend mit dem Bronzehund dem letzteren noch näher stehen als der afrikanische Dib und der amerikanische Prairiewolf. Das charakteristische Merkmal für diese kleineren Wölfe, welches eben an die Möglichkeit einer Abstammung zahmer Hunde von ihnen

denken läßt, besteht in der absoluten Schwäche des oberen Reißzahnes und in seiner relativen Kleinheit gegenüber den Höckerzähnen hinter ihm. Die Hunde und ebenso der indische Wolf haben also den eigentlichen Raubthiercharakter im Zahnbau weit weniger ausgebildet als der europäische Wolf, den Rohrwolf miteinbegriffen. An den von mir untersuchten Wolfsschädeln betrug die Länge des oberen Reißzahnes 26,5 bis 30 Millimeter, die der beiden Höckerzähne zusammengekommen 25 bis 29,

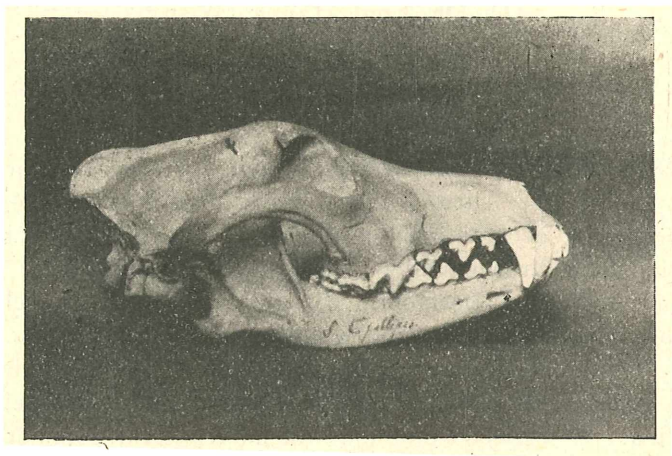


Abb. 1. *Canis pallipes* Sykes. Norma lateralis.

während selbst an einem der größten Neufundländer (mit 221 Millimeter Schädellänge an der Basis) der obere Reißzahn nur 21, die zwei Höckerzähne zusammen 22,5 Millimeter maßen und auch bei Wolfshunden aus Ungarn und der Bukowina die betreffenden Zahlen für den oberen Reißzahn 19,5 bis 20,5, der zwei Höckerzähne zusammengekommen 20,5 bis 24 waren. Was den indischen Wolf betrifft, so kommt er gewiß auch an den Nordabhängen des Hindukuh und Himalaya vor und jedenfalls wurde er nicht in Indien, sondern im alten Irán gezähmt. Herr Professor Bogdanow aus St. Petersburg theilte mir mündlich (1876) freundlichst mit, daß in der Steppe Ust-jurt zwischen Aral- und Kaspisee schwache, windhundähnliche Wölfe vorkommen, die ihn an die Abbildung von *C. Anthus* (Schakal)

erinnert haben. Ähnliche Formen finden sich vielleicht auch in Ost-Persien. Das genaue Studium der Wölfe zwischen Kaspisee und arabischem Meer wird allein das Räthsel der Abstammung des Bronzehundes völlig lösen können.

Schon jetzt möchte ich die Vermuthung aussprechen, daß neben *Lupus vulgaris* Briss. zwei oder drei schwächere Formen (Spielarten oder Arten) vom Wolf in Irán und den östlichen Grenzländern vorkommen, die Form *pallipes*, eine zweite, von der die langhaarigen Windhunde Persiens, Rußlands etc. abstammen dürften, und möglicherweise noch eine dritte, größere, die, gezähmt, den altindischen und babylonischen Hund, die von Landseer porträtirte tibetanische Dogge, sowie die Saurüden des Mittelalters und die noch existirenden baierischen Fanghunde geliefert haben könnte. Alle diese dürften echtes Hundegebiß, d. h. einen oberen Reißzahn von weniger als fünfundzwanzig Millimeter absoluter Länge

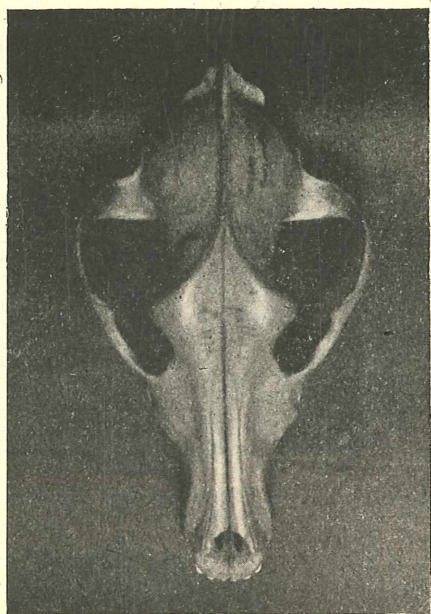


Abb. 2. *Canis pallipes*. Norma verticalis.

und kleiner oder wenigstens nicht größer als beide Höckerzähne zusammen besitzen. Über die geographische Verbreitung des indischen Wolfes, der im Hindustanischen meist Bheria, bei den Mahratten im Süden Landgah, in den anderen Gegenden auch Hundar und Nekra genannt wird, ist bisher nur so viel bekannt, daß er in den waldlosen Gegenden von ganz Indien häufig vorkommt. In Walddistrikten findet man ihn selten. Aus den südlichen Mahratta-Ländern führt ihn Elliot unter dem Namen *Canis lupus* an; Ferdon fand ihn häufig in Dekkan und Central-Indien;

Stoliczka sagt von ihm, er sei ziemlich häufig im Wagur-Distrikt und am Rann in der Provinz Katsch (Kachh), seltener im Westen dieses Landes.“

Als Quellen nennt Jeitteles:

1. Madras Journal, Vol. X, 1839;
2. Mammals of India Roorkee, 1867, S. 141;
3. Journal of the Asiatic Society of Bengal, Vol. XLI, 1872, Part II, S. 227.

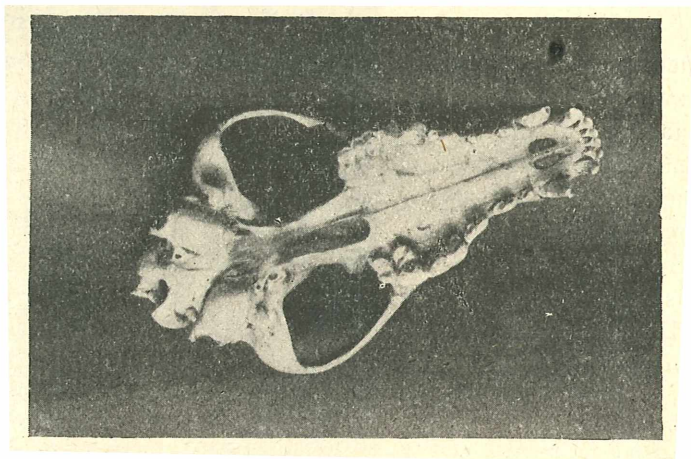


Abb. 3. *Canis pallipes*. Norma basilaris.

Jeitteles drückt sich in den hier angeführten Sätzen sehr vorsichtig aus. Seite 55 aber wird er kühner und hält die Abstammung des Bronzehundes vom indischen Wolf für „höchst wahrscheinlich“. Die Zähmung dieses Wolfes und in deren Gefolge die Gewinnung einer der Haushundformen schreibt Jeitteles den Indogermanen (Ariern) zu. Verschiedene neuere Forscher haben sich die Annahme des Professors zu eigen gemacht, ohne stichhaltige Beweise erbracht zu haben. Sehen wir zu, was Jeitteles an Hinweisen für die Richtigkeit seiner Annahme beizubringen vermag. Zunächst die auf den indischen Wolf Bezug nehmenden Stellen in Blainevilles *Ostéographie*: 1. Der Schädel des *C. pallipes* gleiche dem des europäischen Wolfes, sei aber kleiner. („J'ai ou trois crânes de ce Loup, dont deux de jeune âge et incomplets à l'occiput et un autre complet;

comme crux du Loup de Canada, ils sont plus petits que ceux de notre Loup d'Europe.“) 2. Blaineville hat vier Schädel des L. de l'Inde, C. L. Indicus, auf die Form der Zähne untersucht und bei allen die beiden Höckerzähne um etwa $\frac{1}{6}$ länger gefunden als den Reißzahn. 3. Abbildung der beiden oberen Molaren in natürlicher Größe (zusammen 21 mm). Auf Seite 68 steigert Jeitteles die Wahrscheinlichkeit zur Gewißheit in dem Satze: „Die Stammväter der Hunde der vorgeschichtlichen Zeit sind also gefunden: es ist der Schakal für den Hund der Steinzeit und der indische Wolf für jenen der Erzzeit.“

Jeitteles gibt acht Längen- und zwei Breitenmaße, die weder zur Vergegenwärtigung der Größe noch der Form (Plastik) des Schädels ausreichen. Ich gebe gleichwohl seine Vergleichstabelle wieder:

	Canis pallipes	Bronzehund			Schäfer- hund der Wetterau
		Ol- mütz	Au- vernier	Würz- burg	
1. Schädellänge vom Vorderrande des for. magn. bis zu den Inzisiv-Alveolen	etwa 177	178	176	171	etwa 178
2. Länge des harten Gaumens	95	101	99	96	98
3. Länge der Nasenbeine in der Mittellinie	68	70	68	—	69
4. Länge der Schnauze vom Alveolar- rand eines der mittleren Schneide- zähne bis zum Hinterrande des for. infraorbitale	64	64	65	—	65
5. Länge der Schnauze bis zum Vorder- rande der Augenhöhle	90	88	89	—	90
6. Breite der Stirne zwischen den Or- bitalfortsätzen des Stirnbeines	49	45	50	48	61
7. Größte Breite am Alveolarrand des Oberkiefers	63	61	68	63	67,5
8. Länge der gesamten Backenzahn- reihe (geradlinig gemessen)	73	70	72	—	69
9. Länge des oberen Reißzahnes (am äußeren Rande gemessen)	21	19,5	20,5	20	20,5
10. Länge der oberen Höckerzähne zu- sammengenommen	22	21,5	21,5	—	21,5

Auf Seite 29 bringt Jeitteles ein Bild des indischen Wolfes nach einer Zeichnung von T. F. Zimmermann, der als Modell ein Stopfpräparat im Wiener zoologischen Museum benützt

hatte. Ob der Wolf im Leben so überbaut war und so lotrechte Oberschenkel und so schwache (schmale) Sprunggelenke hatte, bezweifle ich. Leider konnte ich nirgends gute Photographien entdecken.

Auch Hilzheimer hat sich mit dem *Canis pallipes* beschäftigt. Er schreibt 1908 in seiner Abhandlung über die nordafrikanischen Schakale, S. 19/20: „*C. pallipes*, von dem ich drei Exemplare (Schädel!) gesehen habe Diese drei Exemplare sind folgende: 1. Landwirtschaftliche Hochschule, Berlin,

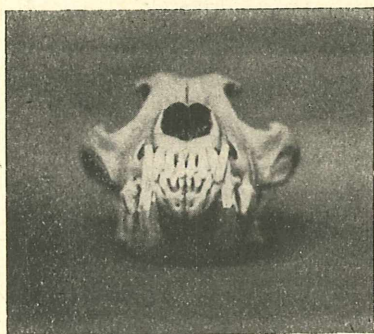


Abb. 4. *Canis pallipes*. Norma oralis.

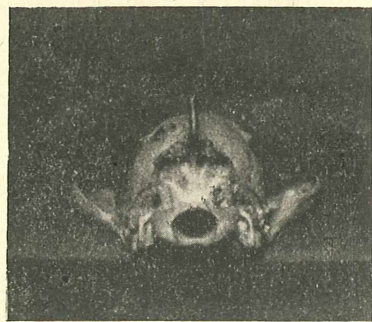


Abb. 5. *Canis pallipes*. Norma caudalis.

Nr. 889 (ein etwas abnormaler Schädel aus Sindh). 2. Berliner Museum, Nr. A 5211 (Kalkutta, in Gefangenschaft). 3. Museum München, Nr. 981 (aus Bengalen). Alle drei Schädel stimmen gut miteinander überein, höchstens, daß der aus dem Berliner Museum, welcher in Gefangenschaft war, ein wenig abweicht. Danach muß ich den *C. pallipes* für einen gut begründeten, wenig variablen Typus halten. Er hat z. B. einen Hirnschädel mit schön gewölbten Seitenwänden und einen flachen, im Profil geraden Stirnabsatz mit schwacher, querer Naseneinsattelung.“ Im Berliner zoologischen Garten lebten drei Exemplare, die Noack beschrieben hat. Eines dieser Tiere sah Hilzheimer noch. Er schreibt: „Dieses Tier macht mit seinen großen, runden, fast vorstehenden Augen den vollständigen Eindruck eines Hundes; er erinnert auch nicht im geringsten in seinem Gesichtsausdruck an den Wolf.“

Dr. Mook hat seinerzeit aus einer Hyänenhöhle in Ägypten zwei Schädel mitgebracht, Nr. 2714 und 2716 der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, deren einen Hilzheimer auf Tafel VIII, 18a, 18b abbildet, als *C. pallipes domesticus* bezeichnet und als eigene altägyptische Haushundrasse auffaßt. Weder die von ihm gegebene Beschreibung noch die Bilder rechtfertigen nach meiner Meinung diese Diagnose. Auch die Maße (Tabelle IV) sprechen für gewöhnliche Pariahunde.

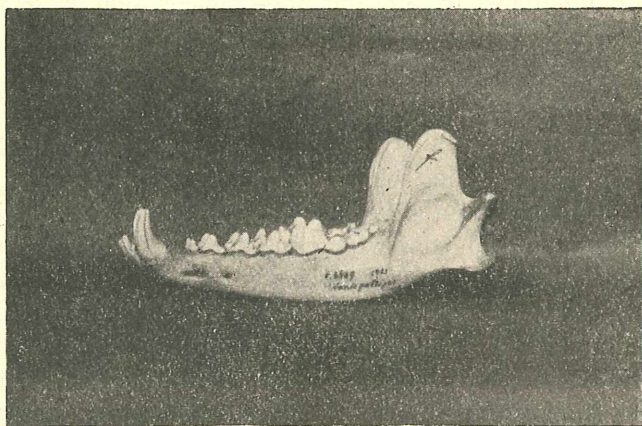


Abb. 6. *Canis pallipes*. Unterkiefer.

1926 verhält sich Hilzheimer schon sehr skeptisch oder pessimistisch, wie er sich ausdrückt. Nachdem er etwa 200 Wolfsschädel gemessen hat, stellt er fest, er könne nur eine „ungeheure aber regellose Variabilität“ finden und sei nicht imstande, geographische Unterarten aufzustellen. Immerhin hoben sich *C. hodophylax* (Japan) und *C. pallipes* (Indien) als isolierte Formen schärfer heraus. Brinkmanns Meinung, der indische Wolf sei der Stammvater der Windhunde, und die Behauptung von Trouessart und Jeitteles, der gleiche Wolf sei der Urahne der Schäferhunde, seien durch gewisse Übereinstimmungen im Schädelbau nicht genügend gestützt.

Antonius (1922) vermag ebenfalls in *C. pallipes* keine gute Art zu sehen, da der kleine südindische Wolf durch

die nordindischen und iranischen Wölfe zu enge mit dem „eigentlichen *Canis lupus* verbunden“ sei. Die Gleichsetzung einiger subfossiler Schädel aus Deutschland mit der Form des *C. pallipes* durch Noack, 1916, und Hilzheimer, 1913, wird von Antonius abgelehnt, ihre Ähnlichkeit als zufällige gedeutet und die Schädel als die von vielleicht windhundblütigen Hatzruden angesprochen.

Im Wiener Naturhistorischen Museum sind mehrere Palipesschädel aufbewahrt, die ich untersuchen konnte. Ich gebe ihr Aussehen in folgenden Beschreibungen wieder:

1. Nr. 4689. Schläfenenge ziemlich weit hinter den Postorbitalfortsätzen, Türkenzeltform des Planum nuchale. Hinterhauptstachel typisch wölfisch wie eine Dragonerhelmspitze. Kleines Hinterhauptsloch. Hohe, scharfe *Crista sagittalis*. Große, hohe, blasige Tympanalblasen mit Ecke. Breite Jugularfortsätze (*Proc. paroccipitales*). Jochbogen weit ausgebaucht, die Spangen aber nicht breit. Hinterrand des Gaumens vor dem Postdentale. Sehr kurze *Processus pterygoidei*. Starke obere J^3 (wölfisch). Hochkronige Prämolaren. Beide untere Prämolaren ohne Nebenzacken. Der Vorderrand des unteren Sectorius gewinkelt. Ziemlich ansteigende Molarentreppe. Unterkieferast gleichwohl verhältnismäßig niedrig. Schmales Coronoid mit geradem Hinterrand. Unterkiefer im Schneidezahnteil mehr aufgebogen als bei Schakalen.

2. Nr. 4690. Wölfin. 12. März 1877. Stirn flach, zwischen den Leisten flachgrubig vertieft. Tympanalblasen hoch, gekielt, etwas abgeplattet, eiförmig. Scharfe *Crista sagittalis*. Hinterhauptstachel dragonerhelmspitzenartig, schmale Tränenkrempe. Maxillen mäßig aufgewölbt. Nasalia nicht geschnürt. Gaumen hinten etwas aufgewölbt. Tiefe Sectoriusgruben. Die Palatina reichen vorne bis zum Innenhöcker des Sectorius. Die rechte Maxilla weist eine Verletzung auf (Knochennarbe, Fistelloch im Gaumen). Hinterer Gaumenrand vor dem Postdentale. Der Innenhöcker des oberen Sectorius steht etwas hinter dem Vordereck und ist mäßig entwickelt. Kronen der Prämolaren hoch mit schrägem Vorderrand. Pm_1 steht seitlich über den Sectorius

hinaus. Der Vorderrand des unteren Sectorius ist winkelig gebrochen. Linker Pm_1 und linker Pm_2 ohne Nebenzacken. Oben Prämolaren mit Nebenzacken. Der obere Rand des Coronoids ist schräg abgestutzt, der Hinterrand des linken fast gerade, der des rechten etwas ausgebogen. Staupegebiss (= Schmelzverluste)! Stark ansteigende Molarentreppe des Unterkiefers. Processus angularis mäßig entwickelt. Beide Pm_1 ausgefallen; sie waren zweiwurzelig!

3. Nr. 4691. Wölfin. 12. März 1877. Glöckenform der Nuchalplatte. Flache Stirn. Hinterhauptstachel wie eine Dragonerhelmspitze geformt. Riesige Tympanalblasen. Ziemlich schmaler Gaumen. Sein hinterer Rand vor dem Postdentale mit tiefen Buchten. Breite, ziemlich ausgeprägte Tränenkrempe. Prämolaren mit schrägem Vorderrand. Linker Pm_2 ohne Nebenzacken, der rechte Pm_2 ausgefallen. Sehr lange, schlanke Canini. Schlanker, sehr niedriger horizontaler Ast des Unterkiefers. Schmales Coronoid. Der Inzisivteil des Unterkiefers stark aufwärtsgebogen mit Kinnbildung. Vorderrand des unteren Sectorius gewinkelt. Schwache Jochbogen.

4. Nr. 4692. † 1846. Jung. Tiefe Grube zwischen den Stirnleisten hinter der Stirnmitte. Crista sagittalis beginnt erst auf dem Processus interparietalis der Schuppe. Der Hinterhauptstachel von der Form einer Dragonerhelmspitze. Hohe, sehr große Tympanalblasen mit sehr deutlichem Eck. Tränenkrempe. Orbitarand unten nach außen gebogen, wie beim Schakal. Schlanke, schwache Jochbogen. Sehr niedriger Fang. Gaumen mäßig schmal, breite Processus paroccipitales. Hinterrand des Gaumens in der Ebene des Vorderrandes der M^2 . Schlanke Canini. Wurzel gefurcht. Schlanke, schmale Coronoiden. Schwacher, auch im Molarenteil niedriger Unterkiefer. Prämolaren spitz und hochkronig. Pm_2 beide ohne Nebenzacken. Rechter oberer Pm^2 ohne Nebenzacken, linker Pm^2 mit verkümmertem Nebenzacken. Vorderrand des Sectorius gewinkelt.

5. Nr. 1129. Der kleinste Schädel. Der Hirnschädel ist lang (59,8% der Basilarlänge gegenüber 61,9, 59,8, 58,3 und 59%), der Gaumen verhältnismäßig kurz, 91,5 gegenüber 99 des

Schädels 4692 mit der gleichen Hirnschädellänge von 100 mm. Junges Tier, noch unfertig, daher zu Vergleichszwecken weniger geeignet.

Die zwei Berliner Pallipes-Schädel habe ich nicht selbst gesehen und auch keine nähere Beschreibung vorgefunden.

Maße

Die geringe Zahl der gemessenen *C. pallipes*-Schädel gestattet keine sicheren Vergleiche der Maßzahlen mit den bei Schädeln von Hunden festgestellten Zahlen. Maße sind überhaupt von fraglichem Wert, da es keinen einzigen festen Punkt gibt, auf den alle anderen Meßpunkte bezogen werden können. Die Meßpunkte schwanken, da sie meist auf gekrümmten Flächen liegen. Relative Zahlen (Indizes) halte ich für wenig brauchbar, da ein brauchbares Grundmaß fehlt. Die Grundlänge des Schädels ist wegen der großen Schwankungsbreite des Gaumens und des Zwischenkiefers, bei dem ja nicht nur die Substanz (Größe), sondern auch die Biegung nach vorne und unten die Länge bedingt, kein gutes Vergleichsmaß. Besser wäre als Grundmaß die Keilbeinlänge (Basion—Synsphenion) zu gebrauchen, da hier die individuelle Schwankung bei annähernd gleich großen Schädeln gering ist. Nun sind aber, was mit dem sehr ähnlichen Bauplan aller Canidenschädel zusammenhängen dürfte, die Differenzen so klein, daß sie für die sichere Unterscheidung der Arten kaum ausreichen. Wenn wir trotz dieser Bedenken Maße genommen haben und hier vergleichen, so sind wir mit der Erwägung, daß solche Vergleiche üblich, mit Vorsicht benutzt immerhin wenigstens negative Schlüsse gestatten und selbst die geringe Zahl mit der Wahrscheinlichkeit 2:1 erwarten läßt, daß die Abweichung innerhalb eines Drittels des größtmöglichen Fehlers fällt, entschuldigt. Die Zahl der gemessenen Schädel ist auch zu klein zu statistischer Verarbeitung. Häufigste Zahlen lassen sich meist nicht feststellen. Wir können aber statt dessen Zehnergruppen heranziehen, z. B. 100—109.

Vergleiche

16 Pariahs u. Dingos	20 Schäferhunde	6 Windhunde	7 Can. pallipes
----------------------	-----------------	-------------	-----------------

Basislänge

156,5—188	164—211	160—193	164—193
Diff. 31,5	Diff. 47	Diff. 33	Diff. 29

Profillänge

182—217,5	189,5—244	167—213	183—220
Diff. 35,5	Diff. 54,5	Diff. 46	Diff. 37

Akrokranium—Rhinion

156,5—183	162—202	—	159—192
Diff. 26,5	Diff. 40		Diff. 33

Akrokranium—Nasion

97—117	101—126,25	—	99—119,5
Diff. 20	Diff. 25,25		Diff. 20,5

Nasion—Prosthion

90—109	85—126	—	—
Diff. 9	Diff. 41		

Basion—Synsphenion

42—56	46—58	—	46—54
Diff. 14	Diff. 12		Diff. 8

Basion—Staphylion

68,5—86	72—93	—	73—85
Diff. 17,5	Diff. 21		Diff. 12

Staphylion—Prosthion

88—106	91—124	—	91,5—108
Diff. 18	Diff. 33		Diff. 16,5

Oberer Sectorius

17—21	17—23	15—18,5	19—22,5
Diff. 4	Diff. 6	Diff. 3,5	Diff. 3,5

Unterer Sectorius

20,25—24,5	19,5—25	19—22,5	23—25
Diff. 4,25	Diff. 5,5	Diff. 3,5	Diff. 2

Zwischenaugenbreite

31—43	31,25—44	—	27—38
Diff. 12	Diff. 12,75		Diff. 11

Jochbogenbreite

95—118	96—119	—	84—119,5
Diff. 23	Diff. 23		Diff. 35,5

16 Pariahs u. Dingos	20 Schäferhunde	6 Windhunde	7 Can. pallipes
Große Gaumenbreite			
56—70	59—77	41—62,5	56—67
Diff. 14	Diff. 18	Diff. 21,5	Diff. 11
Gaumenbreite zwischen den 1. Pm.			
31—43	31—44,5	30—32	29,5—36
Diff. 12	Diff. 13,5	Diff. 2	Diff. 6,5
Breite des Hinterhauptes			
62—71	61,5—79,25	—	60—67,5
Diff. 9	Diff. 17,75		Diff. 7,5
Tympanalblasenlänge			
20—26	18—25	—	23—28
Diff. 6	Diff. 7		Diff. 5
$M^1 + M^2$			
18,5—23	20—24	—	22
Diff. 4,5	Diff. 4		Diff. 0
Differenz Sectorius: Molaren			
2 gleich, 11mal Mol. länger 2mal Sectorius läng.	1mal gleich lang, sonst Molaren > Sect.		2mal gleich, 1mal die Molaren um 0,75 mm länger

Aus Raummangel gebe ich die Differenzen der kleinsten und größten Zahl der Hundemaße von den Maßen der indischen Wölfe nicht an. Wir sehen aber, daß immer nur wenige Schädel die entsprechenden Maße der Wölfe unter- oder überschreiten. Die daraus zu folgernde Formverwandtschaft ist meines Erachtens nach kein Hinweis, geschweige denn ein Beweis für die Ahnenschaft des *Canis pallipes*, sondern nur für eine Verwandtschaft im allgemeinen und einer Ähnlichkeit auf Grund der Größenfunktion. Bei Pariahs und Schäferhunden habe ich absichtlich in der Profillänge annähernd gleiche Schädel ausgewählt. Bei den Schädeln kleiner Haushunde finden wir ja Formverschiedenheiten (Retention jugendlicher Merkmale), die nichts mit der Abstammung zu tun haben brauchen, aber bestimmte Maße verändern und zu Vergleichszwecken sozusagen ungeeignet machen.

Es würde zu weit führen, hier auch zu zeigen, inwieweit der Schädel des *C. pallipes* mit denen der gewöhnlichen Wölfe

	Canis pallipes, Landw. Hochsch. Berlin, Nr. 889	Canis pallipes, Museum Berlin, Nr. 5211	Canis pallipes, Naturhist. Museum Wien, Nr. 1129	Canis pallipes ♂, Naturhist. Mus. Wien, Nr. 4689	Canis pallipes ♀, Naturhist. Mus. Wien, Nr. 4690	Canis pallipes ♀, Naturhist. Mus. Wien, Nr. 4691	Canis pallipes, Naturhist. Museum Wien, Nr. 4692	Pariah, Palästina, 1935, Slg. Hauck	Pariah, Serbien, 1945, Slg. Hauck, Nr. 805	Pariah, Mazedonien, 1945, Slg. Hauck, 'Wido', Nr. 808	Pariah, Ägypten, 1873, N. Mus. Wien, Nr. C4706	Pariah, Ägypten, 1876, N. Mus. Wien, Nr. C4704	Pariah, Ägypten, 1876, N. Mus. Wien, Nr. C4701	Pariah, Ägypten, 1883, N. Mus. Wien, Nr. C4702	Pariah, Ägypten, 1883 ♀, N. Mus. Wien, Nr. C4698	Pariah, Ägypten, 1883 ♂, N. Mus. Wien, Nr. 4696	Pariah, Ägypten, 1883, N. Mus. Wien, Nr. 4699	Pariah, Ägypten, 1883, N. Mus. Wien, Nr. 4695	Pariah, Ägypten, 1883, N. Mus. Wien, Nr. 4705	Pariah, Ägypten, N. Mus. Wien, Nr. 1532	Dingo, 1885, Naturhistor. Museum Wien, Nr. 1134	Dingo, Naturhistorisches Museum Wien, Nr. 2620	Dingo, Naturhistorisches Museum Wien, Nr. 5015
	180	164	167	193	188,5	184,5	171,5	184	180	188	170,5	166	166	—	163	170	156,5	162	173	177	—	168	182
	183	159	159	192	209	210	189	213,5	209	217,5	199	189	194	193	188	191	182	184	197	ca. 200	180	188	215
	105	99	100	ca. 119,5	ca. 113	114	102	183	112	117	109	164	165	169	163	160	158	156,5	170	173	160,5	157	182
	105,5	91,25	46	54	50,5	ca. 53	46	49	46	52	44	47	47	100	90	96	92,5	94,5	100	—	92,5	92	106,5
	47,25	46,5	122	140	138	134	126	137,5	133,5	139	128	121	121	124	120	123	103,5	120	127	—	120	—	—
	132	121	74,5	85	81	82	73	81	78	86	75	73	73	—	68,5	77,5	69,5	69	77,5	80	60	75	82
	82	73	91,5	108	105	104	99	106	99	106	96	90	94	96	95	93	88	93	96,5	ca. 97	92	93,5	103
	96	92,25	69	98	84	79	70	83	80	84	84	89	72	96	93	95	89	95	95	ca. 98	60	56	69
			62	75	68	71	105	73	66	67	66	65	61	70	61	60,5	63	62	68	—	68	64	79
			67	85	77	82	71	83	76	78	75	72,5	72,5	80	70	70	71	71	77	—	68	64	79
			61,5	66	65	70	61	66	64	71	58	59	60	62	59	61,5	56	58	61,5	ca. 62	60	61	69
			84,5	66	91,5	94	87	92	89,5	94	87	81	83	87	81,5	85	79	81	87	ca. 88	70	82	1.96
	52,5	51,75	ca. 42	57	50	52	48,5	59	62	57,5	56	40,5	38,5	37	37	38,5	37	38	—	44	36	ca. 34	36
	36	36	36	36	32	37	39	42,5	40	37	—	41	39	34,5	37	37	35	31	35,5	43	32	35,5	38,5
	37	33,5	27	38	35	37	31	41	42	38	40	40,5	38	35	38,5	37	35	34	—	40	32	34	—
	56	61,5	58	119,5	—	113	95	111,5	114	118	109	sch. 118	105	—	95	109	97	101	61	111	103	105	110
	63	61	54	29,5	35	36	36	39	36,5	41	43	34	34	33	31	38	31	38,25	ca. 33	ca. 35	60	63	69
	55	54	58	61	64,5	64	60	63	62	64,5	64	60	61,5	56	54	55	56	53	ca. 58	56,5	58	54	57
			59	66	65,5	65	61,5	68	68	69	67	65	66,5	66	60,5	68	61	60	—	63,5	—	62,5	70
			60	66	67,5	66	63	70	69,5	70,5	68	67	70	67	63	69	62	62,25	64	69	sch. 65	63	71
			17	15	14,5	14	14,5	17	18	21	22	16	18,5	16	15	20	14	14	—	17	—	13,5	16
			37	38,25	40,5	37	39	40	39,25	42	38	35	40	—	34	39	31,5	35	37	40	—	34	41
			31	39	40	37,5	39	41	38	43	—	—	—	—	32	41	32	35	41	41	33	34	38,5
			—	—	—	—	36	40	40	44	—	—	—	—	17,5	20	18	—	20	22	34	—	—
			19	23	—	22	21	22	21	23	21	21	21	16	14,5	19	16,5	17	18	19	20,5	19	23
			15	20	19	20	17	20	18	20	20	20	20	28	27,5	33	27	ca. 29	29	ca. 31	ca. 30	33	33
			29	29	28	27	26	30,5	33	36	31	30	30	28	35	31	32	36	38	—	—	—	—
			—	—	—	—	41	41	41	46,5	44	38	42	37	40	43	43	44	—	—	40	41,5	46
			38	48,5	41	—	41	52	51	49	47	48	—	45	—	82	80	81	62	—	80	81	92
			73	88	82	79	60	62	90	95	68	60	64	61	—	60	56	60	62	63	—	60	68
			54	65	62	63	60	62	—	65	57	57	56	55	—	55	49	48,5	55	—	—	52	57
			20,5	23	23	—	22	25	24	28	26	24	24	23,5	28	25	24	28	30	26	23	24	24
			26	32,5	31	—	29	34	60	35	32	34	30	30	31	33	32	33	30	38	29	31	34
			50	57,5	55,5	—	53,5	62	60	60	54,5	55	55	53	51,5	53	50,5	50	53	58	49	51	58
			28	34	35	ca. 33	30	33	33	33	32	27	30	—	30	32	31	29	25	sch. 32	—	31	36
			44	51	53	ca. 51	45,5	54	52	53	50	46	50	—	47	50	46	46	45	sch. 50	—	49	54
			—	—	—	36	31	35	37	37	38,5	38	38	32	32	—	—	—	—	—	—	—	—
			—	30	33	33	30	31	30,5	31	31	30	30	—	29,5	32	29	33	35	37,5	35	32	37
			—	1.22,5	—	ca. 26	21	22	18	22	23	23	20	—	20	24	20	25	17	22	21	19	24
			50° 50'	42° 50'	40°	48° 25'	43° 25'	54° 45'	55° 25'	45° 25'	50°	56° 20'	54°	—	49° 40'	48° 40'	52° 50'	44°	49° 20'	48° 40'	48° 50'	52° 15'	
			23	28	28	28	24	22	22	22	20	24	ca. 20	23	20	21	22,5	24	22	24	—	26	24
			16	21	21	23	19	17	18,5	17	17	18,5	18	18	15	20	17,5	19	17	19	—	20	20
			—	105	—	—	—	95	106	94	70	80	75	70	8	9	75	65	—	—	6	75	8
			4	8	10	6	4	7	7	9	6	7	8	9	8	9	9	9	—	—	—	6	8
ler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ihle	72	66	70	77	ca. 74	73	74	68,5	69	74	65,5	62	65	65	65	64,5	64	65	65	69	63	63	69
reihe	19	20	76	83	86,5	81	86,5	ca. 79	79	80	—	—	73	—	74	72	70	74	—	ca. 76	63	66	70,5
derkiefer.			19,5	22,5	22	21,25	22	A.19,5	20	21	19	17	20	—	15	20	18	19	17	20	19,5	19	20,5
			24,5 l.	25	23,5	24	24,5	A.23	23	24,5	—	16,5	19,25	17	—	22,5	22	21	22	22,5	20,25	20,5	23
			21	22	22	18	19	17	20	20	19	18,5	22	19	18,5	17	19	16	17	20	17	17,5	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—								

zahlenmäßig übereinstimmt. Ich sehe keine Veranlassung, ihm auf Grund seiner Maße eine Sonderstellung einzuräumen.

Bei den untersuchten Schädeln — es wäre verwegen zu sagen bei *Canis pallipes* — sind die Canini länger (= höher), die 2. und 3. Prämolaren höher, die Sectorii länger (longitudinal), die Molaren im Oberkiefer etwas breiter und stärker, der untere 2. Molar stärker, die Tympanalblasen geblähter und größer als bei den verglichenen Haushundschädeln. Verglichen mit europäischen Wölfen erscheinen das Basioccipitale schmaler, die Condylenbreite geringer, der Unterkiefer unter M_7 und den Höckerzähnen niedriger und die untere Molarentreppe weniger ansteigend.

Nach dem Gesagten lassen sich nach meinem Dafürhalten keine zwingenden Gründe für die Annahme, der *C. pallipes* komme als Stammvater von Hunden der *C. matris optima*-Form oder vom Windhundtypus in Betracht, finden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse](#)

Jahr/Year: 1946

Band/Volume: [155](#)

Autor(en)/Author(s): Hauck Emil

Artikel/Article: [Canis pallipes, der indischpersische Wolf. 83-95](#)